

# Thorner Presse.



## Abonnementspreis

Für Thorner und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

## Ausgabe

Täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

Für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorner Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidenthanke“ in Berlin, Haakenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr mittags.

Nro. 257.

Freitag den 1. November 1895.

XIII. Jahrg.

## Für die Monate November und Dezember

Wird die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“ in den Ausgabestellen und durch die Post bezogen 1 Mark, bei ins Haus 1 Mark 34 Pfg. Bestellungen nehmen an die Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst Expedition der „Thorner Presse“ Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

## Politische Tageschau.

Der Lippische Erbfolgestreit soll bekanntlich vor dem Reichsgericht gebracht werden. Im Bundesrath soll die Mehrheit für diesen Antrag Lippes gesichert sein, aber einige preussische Höfe ihm widerstreben. Der Lippische Cabinetsminister Bergan hat jetzt eine Reise nach Süddeutschland unternommen, um die Gegner des Antrags umzustimmen und möglichst Einmütigkeit zu erzielen.

Von offiziöser Seite wird erklärt, daß im nächsten Reichsausschuss von neuen Aufwänden in beträchtlicher Höhe abgesehen sei. Besonders sei von einer beträchtlichen Mehrforderung für die Verstärkung der Flotte im nächsten Jahre nicht die Rede, ebensowenig seien für den Militäretat größere Forderungen geplant.

Die „Post“ theilt mit, daß der Börsen-Gesetzentwurf sofort nach der Eröffnung dem Reichstage zugehen werde.

Die „Knebelung der Börse“ durch die „Börsenreuer“, über die in allen Finanzblättern gejammert und getollt worden ist, erweist sich immer mehr als Börsenfabel. Nachdem von beteiligter Seite schon zugegeben war, daß die Geschäfte an der Börse trotz der Steuererhöhung nicht absondern zugenommen haben, schreibt jetzt noch der „Börsen-Kourier“: „Die Erhöhung der Börsensteuer, die am 1. Mai in Kraft trat, ist bei dem starken Aufschwunge der Geschäfte leicht getragen worden. Diese Annahme eines Mehr von rund sechs Millionen erscheint eher vorsichtig als kühn.“ Auch die Erhöhung der Börsensteuer erscheint demnach eher zu vorsichtig, als zu kühn angefaßt worden zu sein.

Die „Konservative Korrespondenz“ schreibt: Unsere Erklärung gegen die Naumann'schen Sozialisten hat, wie wir Verdunkelungsverfälschungen aus „unparteiischen“ Kreisen gegenüber feststellen, in der konservativen Partei und Presse einmütige Zustimmung gefunden. Bemerkenswert neben dem christlich-sozialen „Volk“ nun auch der „Reichsbote“, unsere Erklärung sei insofern zu weit gegangen, als sie der Naumann'schen Richtung die Absicht zugeschrieben hat, durch ihre Agitation die Menge zu umschmeicheln, so müssen wir demgegenüber betonen, daß keine Veranlassung vorhanden ist, auch nur

ein Wort der erwähnten Erklärung zurückzunehmen. Wir haben seit Jahren Beweis um Beweis zusammengetragen, aus denen die demagogische Absicht jener Sozialisten klar ersichtlich ist, und namentlich in der letzten Zeit hat sich dieses Beweismaterial in geradezu erdrückender Weise gehäuft. Dieses Material sollten die erwähnten Blätter, wenn anders sie ihren Lesern ein eigenes Urtheil ermöglichen wollen, doch nicht konsequent ignoriren, sondern verdienstmäßig berücksichtigen; dann würden sie auch zu einem anderen Schlusse gelangen. Will man in übel angebrachtem Optimismus den Naumann'schen Sozialpolitikern die „besten Absichten“ um das Gemeinwohl zuschreiben, so gelangt man schließlich wohl auch zu der Köhler'schen Ueberzeugung, daß die letzten Ziele der Sozialdemokratie „edel“ seien, oder zu der Annahme, daß es, wie Herr von Egidy behauptet, „Gebel-Anarchisten“ gebe, und daß die Vertreter der Manchesterlehre um das Wohl des gesammten Vaterlandes besorgt seien. Solcher Optimismus ist verderblich; er lähmt das energische Vorgehen gegen die gefährlichen Richtungen, indem er diese „idealistisch.“ In der praktischen Politik aber thut man gut, die Dinge mit nüchternen Augen zu betrachten. Geschichte dies hinsichtlich der Naumann'schen Sozialpolitik, so ergiebt sich, daß diese nichts als eine reine Arbeiterpartei sein wollen. Sie bezwecken den Klassenkampf; denn sie fordern die einseitige Organisation des vierten Standes. Sie nähren den Klassenkampf; denn sie spüren einzelnen „Sünden“ der Besitzenden nach und verallgemeinern sie und treiben zu einer Untergrabung der berechtigten Autorität. Ueber die Wirkung ihrer Agitation müssen sich die Herren um Naumann aber durchaus klar sein; denn die sozialdemokratischen Blätter haben mit ihrer Anerkennung nicht zurückgehalten. Beispielsweise erklärte „Genosse“ Bebel in der „Neuen Zeit“: „Die Sozialdemokratie kann sich diese Thätigkeit der ländlichen Geistlichen gefallen lassen.“ Daß der genannte Parteiführer die amtliche Thätigkeit der Geistlichen mit der größten Entschiedenheit bekämpft, ist bekannt; er handelt eben nach seinem Aussprüche (in der Reichstagsitzung vom 17. Januar 1872): „Ist erst einmal die himmlische Autorität untergraben, dann hört natürlich auch die irdische Autorität sehr bald auf.“ In dem Hauptbestreben aber, jede Autorität zu untergraben, werden die Sozialdemokraten durch die Naumann'schen Sozialpolitikern unterstützt. Darum hat „Genosse“ Bebel alle Ursache, sich deren Thätigkeit, die sie von der konservativen Partei grundsätzlich trennt, „gefallen zu lassen.“

Aus Anlaß des Ausfalles der Reichstagswahl in Pleß-Rybnik richtet die „Germania“, das Hauptorgan der Centrumspartei, folgende Verwarnung an die Polen: „An die polnische Fraktion wird dringender die Frage zu richten sein, wie lange sie dem Treiben der polnischen Agitatoren und namentlich ihrer Hezerei gegen das Centrum noch ruhig zusehen

sellschafter wäre. Nun, da werden ihn unsere Balldamen mit Freuden begrüßen.“

„Es ist wahr,“ erwiderte Frau Ertl, „wir haben an heiteren Gesellschaftern just keinen Ueberfluß. Die jungen Herren aus unseren Kreisen befinden sich größtentheils auswärts —“

„Wie zum Beispiel mein Theodor!“ unterbrach sie Herr Möller lachend. „Nun, den einen wenigstens werden wir in kürzester Zeit hier haben. Mein Sohn schrieb mir, daß er morgen früh eintreffen werde.“

Herr Ertl, der die letzten Worte gehört hatte, wandte sich an den Geschäftsfreund.

„Wie? Hat Ihr Sohn seine Reise vollendet?“

„Auf meinen ausdrücklichen Wunsch. Er ist schon gegen sechs Monate fort. Ich denke, da konnte er Paris schon gründlich studiren.“

„Ihr Herr Sohn befand sich in Paris?“ fragte Sormann.

„Ja, bis vor Kurzem. Mein Theodor verfolgte dort Studienzwecke — so behauptet er nämlich. Nun, ich gönne ihm diese Reise, nachdem er in Königsberg seine Doktorpromotion so ausgezeichnet gemacht hat.“

„Wird er sich jetzt vielleicht hier als Rechtsanwalt niederlassen?“ fragte Herr Ertl mit einem flüchtigen Seitenblick nach seiner Tochter, die denselben, in ein angelegentliches Gespräch mit dem neuen Disponenten vertieft, nicht bemerkte.

„Schwerlich, so gerne ich das auch hätte. Aber Theodor will sich der Gerichtspraxis zuwenden. Er bewirbt sich bereits eifrig um eine entsprechende Anstellung. Bis zu einer bestimmten Entscheidung natürlich bleibt Theodor zu Hause.“

„Bravo! So haben Sie wenigstens den Sohn noch für einige Zeit bei sich, ehe Sie sich von ihm auf wer weiß wie lange trennen müssen. Sie haben ihn ohnedies lange genug entbehrt.“

„Das weiß Gott! Den ganzen Winter auf der Universität und die Ferienzeit gewöhnlich auf Reisen! Ich habe den Jungen schon seit Jahren nur immer als flüchtigen Gast in meinem Hause gehabt.“

„Ich hoffe doch,“ sagte Herr Ertl, „daß sich der Herr Doktor nun während seines bevorstehenden Aufenthalts in unserer Stadt in meinem Hause nicht mehr so rar machen wird, wie bisher.“

oder vielmehr es in der Posener Presse unterstützen will. Ausflüchte, wie sie jüngst anlässlich der Landtagswahl in demselben Wahlkreise versucht wurden, können uns nicht befriedigen. Die Polen mögen bedenken, daß sie die Freundschaft des Centrums nöthiger haben, als das Centrum die ihrige. Oder glauben etwa die Polen, auf ihren katholischen Namen hin sündigen zu dürfen? Das wird man sich schwerlich gefallen lassen.“ — Der Posener „Kurier“ bemerkt hierzu: „In welcher Weise soll denn die polnische Land- und Reichstagsfraktion in Berlin auf die ober-schlesischen Wähler Einfluß üben und sie anweisen, wie sie stimmen sollen? Hat denn die Redaktion der „Germania“ überlegt, wohin die Forderung ihres Mitarbeiters zielt? Die Inflation, daß die polnische Fraktion die angeblichen schlesischen Agitatoren in der Posener (polnischen) Presse unterstützen, ist eines katholischen Blattes unwürdig (!), weshalb wir gegen die Führung eines solchen Kampfes entschieden protestiren. . . . Die polnische Fraktion strebt nicht danach, unsere Wahlverhältnisse in der Provinz zu beeinflussen, — wie soll sie dazu kommen, die Wahlbewegung in Oberschlesien zu dirigiren? Wenn das Centrum die Wünsche des ober-schlesischen Volkes berücksichtigt hätte, worauf dieses doch ein Recht hat, so würde das gewiß nicht vorgekommen sein, was in Pleß-Rybnik geschehen ist.“ — Ein schlesischer Gutsbesitzer schreibt der „Deutsche Tagesztg.“ über die Wahl in Pleß-Rybnik: „Nicht das Polenthum ist in Oberschlesien so stark geworden, daß es gegen altbewährte Einflüsse solche Schlächte schlägt — Baron Huene ist vielmehr der unglücklichen landwirthschaftlichen Konjunktur, ist der Politik der kleinen Mittel als Aushilfe der landwirthschaftlichen Noth zum Opfer gefallen, der er im Staatsrath seine Zustimmung gab. Das ist zugleich eine sehr bittere Lehre für das Centrum und ich hoffe, daß sie dazu beitragen wird, die Stellung desselben zur Landwirthschaft etwas zu ändern, sonst könnten die nächsten Wahlen verhängnisvoll werden. Durch den Fall der Kandidatur Huene hat unsere Bauernschaft die sogenannten kleinen Mittel völlig verurtheilt, denn gerade die großen Bauernröscher waren es, wo Radwanst die meisten Stimmen erhielt. Unsere Bauern haben den Bauernsohn Radwanst gewählt, sie hoffen von ihm ein besseres Verständniß der bäuerlichen Noth als bei Baron Huene.“

Der Präsident der französischen Republik hat am Dienstag Abend keine politischen Persönlichkeiten empfangen. Mittwoch sollen die Verhandlungen zur Bildung des neuen Cabinets fortgesetzt werden. Pariser Blättern zufolge haben die Radikalen folgende Kandidaten aufgestellt: Cavaignac, Krieg, Lecroix, Marine, Goblet, Justiz, Bourgeois, Inneres, Hanotaux, Aeußeres.

Wie die „W. N. Fr. Presse“ meldet, haben in letzter Zeit in Russisch-Polen neue Verschiebungen russischer Truppen

„O, keineswegs. Sie können seine erste Aufwartung bestimmt schon morgen oder übermorgen erwarten.“

„Das wird uns Alle sehr erfreuen, nicht wahr, Olga? Dir wird doch der Spielgenosse deiner Kinderzeit willkommen sein.“

„Gewiß, Papa, gewiß!“ rief die Angeredete leicht hinüber, wandte sich aber dann sogleich wieder Sormann zu, mit großem Interesse einer heiteren Schilberung lauschend, die ihr der Letztere eben aus seinen Pariser Erlebnissen zum Besten gab.

Heinrich fühlte sich in einer flüchtigen Weinlaune und an der Seite der jungen Dame, deren Unbefangenheit ihn wie etwas Jahre lang Bekanntes anheimelte, so behaglich angeregt, daß er wenig mehr auf seine sonstige Umgebung achtete. Die Zeit schien ihm wie auf Flügeln zu entfliegen.

Es dämmerte schon sehr stark, als das Diner aufgehoben wurde. Sormann verließ hinter den letzten Gästen das Haus. Er war zu erregt, als daß er in sein Zimmer hätte zurückkehren können. Es drängte ihn, seine Sinne in der Luft des Herbstabends zu kühlen. Doch als er auf dem terrassenförmigen Vorbau des Hauses stand, sah er nochmals zurück zu den Fenstern im ersten Stockwerke hinauf. Während er an dem gothischen Geländer die kleine Steintreppe zur Straße hinabschritt, murmelte er wieder unter fröhlichem Lächeln: „Hier mag ich lange bleiben — hier gefällt mir's!“

Am nächsten Vormittag lenkte Sormann seine Schritte nach der Börse. In der Atmosphäre, die ihn hier umfing, fühlte er sich sofort als der ernste, kalte Geschäftsmann. Er nahm den Platz seiner Firma ein, nahm in die Bücher und Kurslisten Einsicht und suchte sich nach Möglichkeit zu informieren.

Mehrere der Geschäftsfreunde, die er am vergangenen Tage als Tischgäste im Salon seines Chefs kennen gelernt hatte, begrüßten ihn hier und vertrauten ihm mit geschäftlichen Kommissionen. Dabei erging es ihm ähnlich, wie bei dem gefürzten Diner, wenigleich in anderer Beziehung; er fühlte sich in diesen Räumen, inmitten seines neuen, kaum angetretenen Wirkungskreises so zu Hause, als vertritt er schon seit Jahren die Firma Ertl und Hesse.

Als er dann am Nachmittag im Bureau des Chefs seinen ersten Abschluß niederlegte, konnte er die schweigende Anerkennung Herrn Ertl's mit Befriedigung entgegennehmen. Ein Anfang, wie er sich ihn nicht günstiger wünschen konnte.

## Irthümer.

Roman von Karl Ed. Klopfer.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

„Hier, Herr Sormann!“ stellte Herr Ertl den Ankömmling seiner Frau vor, einer kleinen, schwächlichen, kränklich aussehenden Frau, deren Lächeln einem versteckten glich. „Und hier meine Tochter Olga!“

„Heinrich noch Zeit hatte, ein Wort zu sagen, reichte ihm das herrliche Mädchen, dessen ebenmäßige Schönheit jetzt ohne den verhüllenden Mantel in ihrer vollen Glorie strahlte, die kleine Hand.“

„Ah, welch' eine angenehme Ueberraschung; wir kennen uns ja bereits! Denke nur, Papa, dies ist mein Lebensretter von heute Morgen!“

„Boß tausend,“ fiel Herr Ertl ein, „so haben Sie Ihre Ankunft gleich mit Segen geweiht. Nun nehmen Sie auch meinen väterlichen Dank für Ihre Ritterlichkeit!“

Vergebens war Sormann's Protest, daß sein Dienst nur ein zufälliger und ganz selbstverständlicher gewesen sei; er wurde von allen Seiten umringt, beglückwünscht und unter triumphirender Heiterkeit zu Tische geführt, wo er zur Linken der „Geretteten“ Platz nehmen mußte.

Der Toast, den Herr Ertl beim Champagner ausbrachte, galt Herrn Sormann. Der Chef und Vater verschmolz da in humoristischer Redeweise den Nitterdienst, den der Gefeierte seiner Tochter geleistet hatte, mit den Diensten, die er von Heinrich für sein Geschäft erhoffte, und schloß mit der sicheren Zuversicht, daß das kleine Bahnhofsabenteuer ein gutes Zeichen für eine segensreiche Zukunft sei. Und darauf stießen alle mit ihm an — auch Fräulein Olga. Der alte Großhändler Möller, der alte wohlbeleibte Chef der Firma S. A. Möller, der seinen Platz neben der Hausfrau hatte, wandte sich lächelnd an seine Nachbarin.

„Das wird ein Zuwachs für unsere Karnevalsabende werden, meinen Sie nicht auch, gnädige Frau?“ Madame Ertl, die gedankenvoll mit dem Messer auf dem vor ihr stehenden Deferteller gekirzelt hatte, sah den Sprecher erstaunt an, als habe sie ihn nicht verstanden.

„Der junge Mann besitzt gewinnende Formen,“ fuhr Herr Möller fort, „das Parquet scheint ihm ein ebenso bekannter Boden wie der des Komtore. Ich müßte mich sehr täuschen, wenn Herr Sormann nicht ein ausgezeichnete Tänzer und Ge-

gegen die österreichische Grenze stattgefunden. Nunmehr ist das ganze 11. und 12. Armeekorps bei Komno konzentriert, was bei der Mobilisirung für Rußland einen Zeitgewinn von 4—5 Tagen bedeutet.

Die „Times“-Nachricht über ein geheimes russisch-chinesisches Bündniß wird nun auch amtlich dementirt, natürlich seitens der russischen Botschaft in London.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, hat der Chef der Bauverwaltung der sibirischen Bahn, Staatsrath Adorow, seinen Abschied eingereicht. Schon seit Monaten ging das Gerücht, daß der Chef bei dem Bau der Bahn das Interesse seiner eigenen Kasse zu sehr berücksichtigt hat. Als der Minister den Bau revidiren ließ, reichte Adorow seinen Abschied ein.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: In den der Pforte nahe liegenden Kreisen fährt man fort, die Darstellungen der europäischen Presse über eine beunruhigende Gestaltung der Sachlage in Konstantinopel und eine entdeckte Verschwörung unter den Mohamedanern, über Hinrichtungen u. s. w. als eine jeder Glaubwürdigkeit entbehrende Erfindung zu bezeichnen. Diese Kreise zeigen große Zuversicht und bezeichnen alle Besorgnisse wegen der weiteren Entwicklung der Dinge als grundlos.

Nach weiterer Meldung aus Konstantinopel sind infolge der letzten blutigen Ereignisse in Kleinasien an den bedrohten Punkten die Truppen konzentriert worden; ferner ist die Einberufung einiger Klassen Reservisten einzelner Bataillone im Bereiche des vierten Korps beschlossen worden.

## Deutsches Reich.

Berlin, 30. Oktober 1895.

Der Kaiser empfing heute den bisherigen holländischen Gesandten am hiesigen Hofe, Don Gonzalo Dulnes, in Abschieds-Audienz.

Der Kaiser gedenkt sich Mitte Dezember nach Kiel zu begeben, um dort der Vereidigung der neu eingestellten Marine-Rekruten beizuwohnen.

Der Kaiser sandte heute, am 25. Gedenktage der Schlacht von Le Bourget, an den Oberst z. D. von Spanter, der sich an jenem Tage als Chef der 2. Kompagnie des Garde-Pionier-Bataillons besonders ausgezeichnet hatte, folgendes Telegramm: „Bei der Wiederkehr des 25. Gedenktages von Le Bourget erinnere ich mich gern Ihres erfolgreichen Eingreifens als Chef der 2. Kompagnie der Garde-Pioniere und verleihe Ihnen hierdurch den Kronenorden 2. Klasse. Wilhelm R.“ Dem Garde-Schützen-Bataillon ging heute früh vom Kaiser folgendes Telegramm zu: „Ich erinnere mich heute dankbar der braven Garde-Schützen am Tage von Le Bourget. Wilhelm J. R.“ Außerdem waren zahlreiche andere Glückwunsch-Telegramme eingegangen. Prinz Friedrich August von Sachsen hat dem Offizierkorps sein Porträt, als Kniestück, in der Uniform des Bataillons mit dem Bande des Schwarzen Adlers-Ordens zum Geschenk gemacht.

Der Kaiser hat an den Vorsitzenden des „Bulkan“, Geheimrath Schlutow, folgendes Telegramm gesandt: „Nehmen Sie den Ausdruck des freudigsten Glückwunsches hin für die mir eben gemeldete Bestellung seitens Bremens. Ich hege das feste Vertrauen zum „Bulkan“, seinen Leitern, sowie seinen braven Arbeitern, daß sie bei diesem großen Werke sich voll bemühen werden, daß der Ruf des deutschen Schiffbaues in ihren Händen ruht und daß dieses gewaltigste Schiff, welches je bei uns erlände, dereinst voll den Ansprüchen des Lloyd genügen und den staunenden Blicken der fremden Nationen in jeder Beziehung Stand halten wird.“

Nationalliberale Blätter melden: Eine besondere Auszeichnung des Staatsministers Dr. v. Bötticher durch den Kaiser in Leipzig bestand darin, daß der Kaiser kurz vor Beginn des feierlichen Aktes, nachdem er sich schon gesetzt hatte, sich erhob, auf den Staatsminister zuschritt und ihm herzlich die Hand drückte.

Als er das Komtor verließ, wandte er sich nach der Treppe, um nach dem so glücklich vollbrachten Tagewerk sein Zimmer aufzusuchen. Da klang eine wohlbekannte Stimme an sein Ohr. Unwillkürlich blieb er stehen.

Merkwürdig! Dieser Klang verschlechte sofort alle die Bilanzen und geschäftlichen Projekte, die er eben noch im Gehirn wälzte. Seine Stirn glättete sich, er lauschte wohlgefällig diesen Tönen. „Dlga!“ flüsterte er vor sich hin. Ein eigenthümliches bligartiges Leuchten schoß aus seinem Auge, ein begehrlischer Zug legte sich um den Mund.

Jetzt schien das Fräulein ihr Gespräch mit der Magd, der sie einen Auftrag gegeben hatte, beendet zu haben. Er hörte ihre leichten Schritte die Stufen herabkommen. Einen Augenblick blieb er ungeschlüssig stehen, dann warf er den Kopf empor und eilte ihr über die Treppenbegangung entgegen.

Da stand sie nun vor ihm. Mit einem raschen Blick überflog er ihre schlanke Gestalt.

„Ah, Herr Sormann,“ sagte sie freundlich, „wie freue ich mich, Sie wiederzusehen! Nun, haben Sie sich in der Stadt umgesehen? Wie gefällt es Ihnen hier in unserem ehrwürdigen Danzig?“

„Soviel ich bisher erfahren konnte — sehr gut,“ antwortete er.

„Haben Sie schon unsere Sehenswürdigkeiten in Augenschein genommen? das Rathhaus, die Marienkirche, das Museum, das Zeughaus, die Festung —“

Er lachte. „Verzeihung, mein Fräulein, dazu fand ich noch keine Zeit. Bisher war die Börse die einzige Sehenswürdigkeit, die ich besuchen konnte.“

„Wie? Sie haben sich schon heute in diese abscheulichen Geschäfte geflüchtet? Ah, das ist unverantwortlich von Ihnen und von Papa, der das dulden konnte! Nein, das verlegt meinen engeren Patriotismus, wenn Sie sich meiner Vaterstadt gegenüber so gleichgiltig zeigen. Danzig kann sich in Bezug auf gesellschaftlichen Verkehr freilich nicht mit Ihrem vielgerühmten Berlin messen, aber an Kunstschätzen, an Baudenkmalern besitzt es immer noch genug, um einiger Aufmerksamkeit würdig zu sein. Und unsere herrliche Umgebung, der Hafen, die Promenade außerhalb der Wälle, die herrlichen Thäler und Höhen, das Alles —“

„Alles, Alles noch eine unbekannte Welt!“ erwiderte er. „Nachdem Sie mir aber eine so verlockende Aussicht eröffnet haben, werde ich nicht ermangeln, meine lückenhafte Kenntnisse schnelligst zu verbessern.“

(Fortsetzung folgt.)

Prinz und Prinzessin Heinrich reisen am Sonnabend von Kiel nach Italien ab, wo sie sich bis Mitte April aufzuhalten gedenken.

Durch allerhöchste Kabinetsordre vom 21. Oktober ist der Kontradmiral Aschenborn zum Marinekommissar für den Kaiser Wilhelm-Kanal ernannt worden.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, soll am 9. November der 25. Jahrestag der siegreichen Seegefechte zwischen unserem damaligen Kanonenboot „Meteor“ und dem französischen Aviso „Bouvet“ feierlich begangen werden.

Gestern Abend fand beim Reichszentraler Fürsten Hofen ein Diner zu Ehren der Mitglieder der Kommission für die zweite Lesung des bürgerlichen Gesetzbuches statt. Dem Festessen wohnten auch der Justizminister Schönstedt und der Staatssekretär des Reichsjustizamtes, Nieberding, bei.

Der Geheimere Oberregierungsath und vortragende Rath im Ministerium für Handel und Gewerbe, Camp, erhielt bei seinem zum 1. November d. J. bevorstehenden Ausscheiden aus dem aktiven Staatsdienst den Charakter als Wirklicher Geheimere Oberregierungsath mit dem Range eines Raths erster Klasse.

Den „Berl. N. Nachr.“ geht aus Breslau eine Zuschrift zu, in welcher die Errichtung eines Nationaldenkmals für Nolte angeregt wird. Das Blatt fügt hinzu, man möge auch Room nicht vergessen.

In Halle-Sterford haben die Liberalen beschlossen, einen gemeinsamen Kandidaten aufzustellen.

Die Betriebsergebnisse der preussischen Staatsbahnen sind im September 1895 um nahezu zwei Millionen höher gewesen als September 1894.

Die sozialdemokratische Fünferkommission hatte an die großen Konfektionsgeschäfte das Ersuchen gerichtet, bis zum 1. Februar 1896 Betriebswerkstätten einzurichten, welche die allgemeine Abschaffung der Heimarbeit ermöglichen. Da die leitenden Häuser der Branche sich dieser Forderung gegenüber ablehnend verhalten haben, soll nunmehr zum 24. November nach Erfurt ein Kongreß aller Konfektionsarbeiter und Arbeiterinnen einberufen werden, auf dem ein allgemeiner Generalstreik vorge schlagen werden soll.

Kiel, 30. Oktober. Nach amtlicher Bekanntmachung findet die Eröffnung des Seemannshauses für Unteroffiziere und Mannschaften der Marine am 1. November d. J. statt.

Sternförde, 30. Oktober. Heute Nachmittag ist das vom Kaiser gestiftete Denkmal bei Niffunde für die im Jahre 1864 gefallenen Preußen eingeweiht worden. Die Betherebe hielt der Hauptpastor Rissen.

Barmen, 30. Oktober. In den Militäreffekten-Fabriken Elberfeld-Barmen ist ein Ausstand ausgebrochen. Mehrere hundert Arbeiter haben wegen Lohnfreitigkeiten die Arbeit niedergelegt.

Roburg, 30. Oktober. Das gestern unter dem Vorsitz des Herzogs Albrecht zusammengesetzte Komitee beschloß die Errichtung eines Reiterstandbildes Herzogs Ernst II. von Sachsen-Roburg und Gotha im Hofgarten.

## Ausland.

Paris, 30. Oktober. Präsident Faure hat Bourgeois offiziell die Mission zur Bildung eines neuen Kabinetts angeboten.

Paris, 30. Oktober. Gestern fand beim Präsidenten Faure ein Festessen zu Ehren des Königs von Griechenland statt.

Petersburg, 30. Oktober. Die Entbindung der Kaiserin wird Ende dieser Woche erwartet.

## Provinzialnachrichten.

Culmburg, 29. Oktober. (Vorschussverein.) Gestern fand die ordentliche Generalversammlung des hiesigen Vorschussvereins im Nerlichischen Lokale statt. Nach dem Geschäftsbericht betrug das Guthaben der Mitglieder 61595,22 Mark; an Zinsen sind bis jetzt eingenommen worden 10594,40 Mark. Als Kontrolleur wurde wieder Lehrer a. D. Strzykowski gewählt. In den Ausschichtsrath wurden gewählt: Kaufmann Dorf, Gerichtsvollzieher Doelling und Dachdeckermeister Kunz. Jeht Mitglieder, welche ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen sind, wurden ausgeschlossen.

Culmburg, 30. Oktober. (Verschiedenes.) Am 4. Dezember d. J. begeben der Altkirchler Ferdinand Jink und dessen Ehefrau Katharine, geb. Brosamler, wohnhaft in Neu-Culmburg, das seltene Fest der goldenen Hochzeit. — Ein äußerst starker Auftrieb von Käuferschweinen fand am Sonnabend den 26. d. M. auf dem Schweinemarkt statt. Die zu Markte gebrachten Schweine beliefen sich auf 3—900 Stück, für welche da mehrere Händler anwesend waren, angemessene Preise erzielt wurden. — In einer am 28. abgehaltenen Sitzung beschloß der Vorstand der hiesigen Schuhmacher-Zunft, am 11. November d. J., Nachmittags 1½ Uhr, eine Generalversammlung abzuhalten, in welcher über gänzliche Aufhebung der Sterbekasse beraten werden soll. — Auf unaufrichtige Weise entstand bei dem Mühlenpächter H. in Konzewitz Feuer. Wohnhaus, Stall und Scheune wurden ein Raub der Flammen. H. ist zwar mit den Gebäuden versichert, doch erleidet er an Inventar bedeutenden Schaden.

Strasburg, 29. Oktober. (Deutscher Vorschussverein. Körungstermin.) In der gestrigen Generalversammlung des Deutschen Vorschussvereins wurde Herr Kämmereikassentendant Salewski auf drei Jahre zum Geschäftsführer wiedergewählt. Zu Aufsichtsrathsmitgliedern wählte die Versammlung die Herren Gerichtsschreiber Böttel, Schlossermeister Thiel sen. und Bäckermeister Brandowski auf die gleiche Dauer wieder. — Die Körung der Privatengstie für unseren Kreis findet am 8. November hier statt.

Aus dem Kreise Culm, 29. Oktober. (Leichenfund. Besitzwechsel.) Vor einigen Tagen wurde durch einen Schulknaben unweit der Domäne Lippinen die Leiche eines 5—6 Monate alten Kindes gefunden. Die Mutter des Kindes soll ein 16-jähriges Altkordmädchen aus Polen sein, welches die Domäne bereits verlassen hat. — Das Borsinger'sche Mühlengrundstück zu Strußburg ist für 18310 Mark von dem Besitzer Madang aus Nieberausmaach in der Zwangsversteigerung erstanden worden.

Krojanke, 30. Oktober. (Zu dem heutigen Viehmarkt) war der Auftrieb ein so starker, daß der Markt auch in später Nachmittagsstunde noch nicht geräumt war. Da viele Händler von auswärts erschienen waren, wurden trotz des starken Angebots ziemlich hohe Preise erzielt.

Berent, 29. Oktober. (Hotelverkauf.) Das Priester'sche Hotel hier selbst ist für 51000 Mark an Herrn Niemann aus Neuenburg verkauft worden.

Marienwerder, 29. Oktober. (Ein thierischer Vater), der Arbeiter Gottlieb Franz aus dem nahen Marienfelde, ist gestern Abend verhaftet worden. Der Mann, Vater von sechs Kindern, hat am Freitag Abend sein im Bette liegendes fünf Jahre altes Söhnchen so furthbar mißhandelt, daß die Hausbesitzerin sich veranlaßt sah, nach dem Fortgange des Mannes nach dem Kinde zu sehen. Das mit dem Bette vollständig bedeckte Kind gab nur noch schwache Lebenszeichen von sich, und am nächsten Vormittag war das bedauernswerthe Geschöpf bereits eine Leiche. Der Verhaftete erklärte, was vermutlich als Entschuldigungsgrund gelten soll, das geschlagene Kind hätte an Diphtheritis gelitten. Er war ein großer Verehrer des Schnapses.

Elbing, 30. Oktober. (Gratulationstelegramm des Kaisers.) Aus Anlaß der Herrn Geheimrath Schickau erhaltenen Bestellung des Norddeutschen Lloyd in Bremen für den Bau eines großen Schnelldampfers

ist von Sr. Majestät dem Kaiser aus Liebenberg am 28. d. M. Herr Geheimrath Schickau nachfolgende Depesche zugegangen: „Ich gratulire Ihnen in warmer Anteilnahme an der Fortentwicklung Ihrer Werk zu der großartigen Bestellung seitens des Norddeutschen Lloyd.“ Wilhelm I. R.

Elbing, 30. Oktober. (Der Kreisstag) beschloß heute den Bau der Gaffelfabrik mit Geldmitteln zu unterstützen; die Höhe dieser Beiträge soll in einem späteren Kreisstage bestimmt werden. Für die zu bildende Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen wurden die Herren Dorn-Nogathau, Vogt-Eichelde und Gd. Vollerthum-Fürstenau, sämtlich Mitglieder des Bundes der Landwirthe, gewählt.

Danzig, 27. Oktober. (Kunstfiderei-Ausstellung.) Vom 29. bis 30. September wurde in unserer Stadt, Langgasse 241, eine hochinteressante Ausstellung von Kunstfidereien veranstaltet, welche auf der gewöhnlichen Original-Singer-Nähmaschine der Singer u. Komp. Akt.-Ges. (vormals G. Reidlinger) angefertigt wurden. Es klingt für alle, welche die Sache nicht selbst gesehen, fast unglücklich, daß man mit einer einfachen Nähmaschine Kunstwerke veranstalten kann, und doch ist dem so. Die Ausstellung bewies, daß auf der Original-Singer-Nähmaschine geschickter Hand sich sämtliche Stidarbeiten von einfachen Stoffen bis zum hocheleganten Wandgemälde ausführen lassen und, was das Beste ist, die Maschine bedarf für diese Arbeiten keiner besonderen spielligen Apparate, ja die Stickerei selbst soll keineswegs schwierig sein. Die Ausstellung der Singer u. Komp. Akt.-Ges. füllte drei Säle der kaiserlichen Post und gab ein erschöpfendes Bild alles dessen, was die Nähmaschine auf dem von ihr eroberten Gebiet zu leisten vermag. Erregten schon die auf Riß oder Seidengaze gestickten Landschaften und Genrefiguren aller Art das Erstaunen des Beschauers, so wurden die in der Nadelarbeit erfahrenen Besucherinnen in noch höherem Grade angezogen von den hundertlei Stidarbeiten zur praktischen Verwendung, den Vorhängen, Rißen, Beuteln, Tischdecken, Fächern z. c. Die Ziermotive dieser Arbeiten bildeten nicht etwa geometrische Figuren oder schablonenhafte Muster, sondern natürliche Blumen- und Blüthenzweige, die bald in freier, dem organischen Wachstum entsprechender Weise angeordnet, bald einzeln über die Flächen zerstreut sind. Angesichts dieser hervorragenden Kunstwerke konnte man wirklich sagen: „Gemalt mit Singers Nähmaschine!“ Man gewann eine hohe Meinung von dieser neuen Art Kunstfiderei. Die Ausstellung erfreute sich täglich eines außerordentlich lebhaften Besuches, während der ersten vier Tage waren 3153 Personen anwesend! Der Eintritt war unentgeltlich, und wurde jede gewünschte Auskunft von dem hiesigen Vertreter der Firma bereitwillig erteilt.

Aus Ostpreußen, 30. Oktober. (Verurtheilung. Vom Traualtar ins Gefängniß.) Vom Schöffengericht zu Mülhausen wurde der Stadtschreiber a. D. Heinrich Braun aus Königsberg wegen unzüchtiger Erzählungen im Eisenbahnwagen, durch welche er bei den Mitreisenden Vergerniß erregte, mit 30 Mark bestraft. Die Verhandlung wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt. — Der Gärtner des Besitzers L. zu W. bei Wilkallen beabsichtigte, in den Stand der Ehe zu treten. Kaum war die kirchliche Trauung vollzogen, so wurde der junge Mann an den Stufen des Altars von einem Polizeibediener in Empfang genommen, da er seinen Trauanzug gestohlen hatte.

Inowrazlaw, 29. Oktober. (Der neulich durch einen Schuß ver wundete Knabe) ist heute Mittag zur weiteren Behandlung in eine Klinik nach Thorn geschafft worden, da sein Zustand noch immer sehr bedenklich ist.

Bromberg, 29. Oktober. (Zwei „Bürgen.“) Der „Unpart.“ erzählt: Ein Handwerksmeister, der infolge der Ungelegenheiten dieses Lebens in bittere Noth geräth, fühlt sich veranlaßt, die Vereinskasse um ein Darlehen von 200 Mk. anzugehen. An zuständiger Stelle wird ihm bedeutet, daß er die Summe wohl erhalten könne, doch müsse er für die nöthigen Bürgen sorgen. In seiner Bedrängniß eilte er von Pontius zu Pilatus, endlich findet er zwei Menschenfreunde, welche für ihn bürgen wollen, doch unter der Bedingung, daß er der Kasse anstatt 200 Mk. die Summe von 900 Mk. entnehme und dann jedem der Bürgen, die sich momentan in Geldverlegenheiten befänden, auf Schuldschein 300 Mk. leihen sollte. Froh, seiner nächsten Noth entzogen zu sein und nicht ahnend, in welcher neuen Verlegenheit er durch seine Gutmüthigkeit kommen würde, geht er zur Kasse, empfängt das Geld, um jedem der Bürgen davon 300 Mk. zu leihen. Doch nach wenigen Wochen machen die beiden Bürgen bankrott, so daß der arme Mann nun statt der 200 Mk., die er haben wollte, 900 Mk. an die Kasse zahlen muß. Der Bedauernswerthe sieht mit seiner Familie einer trostlosen Zukunft entgegen.

Aus dem Kreise Bromberg, 29. Oktober. (Flachsbau.) Auch in diesem Jahre ist ein weiteres Zurückgehen des Flachsbaues in unserer Gegend zu bemerken gewesen. In manchen Ortlichkeiten sind Flachsfelder jetzt überhaupt nicht mehr anzutreffen. Auch die Delmühlen sind aus der Gegend fast gänzlich verschwunden. Ebenso geht die Leinenweberei, die früher in sehr vielen Familien betrieben wurde, stetig zurück.

Dittow (Posen), 29. Oktober. (Verurtheilung.) Die hiesigen beiden Polizeiergeanten Biene und Schulz sind gestern von den hiesigen Strafmannen zu je vier Monaten Gefängniß verurtheilt worden, weil sie den angeblich wegen Verleumdung der Angeklagten vor mehreren Wochen verhafteten Bäcker Dombrowski aus Raschlow auf der Wache stube so arg zugerichtet haben, daß er einige Wochen im hiesigen Krankenhause zu seiner Wiederherstellung zubringen mußte.

Posen, 30. Oktober. (Geforbren) ist heute der von der Artillerie-Batterie angelegte Zigarrenmacher Wittkowski.

Stettin, 29. Oktober. (Eine gestern hier abgehaltene Sönerber-verammlung) nahm eine Resolution an, welche die Errichtung von Betriebswerkstätten und eine Lohnerhöhung vom 1. Februar n. J. ab fordert, anderenfalls werde man in den Streik eintreten.

## Lokalnachrichten.

Thorn, 31. Oktober 1895. (Zur Bahnsteigsperre.) Der Eisenbahnminister hat mit Rücksicht auf den zeitweise starken Verkehr an den Sonn- und Festtagen bestimmt, daß, soweit nöthig, durch eine reichliche Besetzung der Fahrkarten-Kontrolle auf den Bahnsteigen und durch Vermehrung der Aufsicht und Zugänge dafür Sorge zu tragen ist, daß die Räumung der Bahnsteige nach Ankunft der Züge sich ohne Störung vollzieht und Beschwerden über Störungen an den Ein- und Ausgängen möglichst vermieden werden.

(Eine anerkennenswerthe Auffassung des Verhältnisses zwischen Beamten und Publikum) hat kürzlich der württemberg. Ministerpräsident Frhr. v. Mittnacht kundgegeben. Bei der Fünfzigjahrfeier der Eröffnung der ersten württembergischen Eisenbahn hielt er eine Ansprache, in der er bemerkte: „Wenn auch das sehr verehrte Publikum oft scharfe Klagen gegen die Eisenbahn richtet, so dürfte diese nicht ungehalten sein, denn jenes habe das Recht zum Urtheil, man solle nicht vergessen, daß es noch keine Beamtenunfehlbarkeit gebe, man lerne wohl am meisten von denen, für die die Bahnen gebaut wurden. Die Verwaltung soll für die Belegung zugänglich sein, denn ihr Wirken werde doch auch anerkannt.“

(Eine Ummwandlung des Postdienstes an Sonn- und Feiertagen) wird seitens des Reichs-Postamtes erörtert. Es handelt sich um eine Verlegung der Schalterstunden und um Verlängerung des Schalterdienstes um eine Stunde. Der bisherige Schalterdienst, der an Sonn- und Feiertagen im Sommer vier, im Winter drei Stunden währt, soll nun in vier Stunden für alle Jahreszeiten umgeändert werden; es sind dazu die Stunden von 8—10 Uhr vormittags und 12—2 Uhr nachmittags in Aussicht genommen. Diese Zeitbestimmungen werden jedoch keineswegs festgelegt werden, wie dürften örtliche Verhältnisse auch andere Dienststunden zulassen, wie z. B. auch zu Weihnachten und zu Neujahr die Erweiterung der Dienststunden in üblicher Weise vorgenommen werden wird. Der Telegraphendienst würde durch diese Aenderung nicht berührt werden.

(Ein „Landesverein“ preussischer technischer Beherreninnen) wurde im September in Berlin gegründet. Drei größere Zweigvereine haben sich ihm bereits angeschlossen: Die Vereinigung technischer Beherreninnen in Berlin, die Handarbeitssektion Hannover und die Handarbeitssektion Dortmund-Hörde. Die Ziele des neuen Vereins sind darauf gerichtet, die gemeinnützige Standesehre der Fachbeherreninnen durch tiefergehende, gleichmäßige Fort- und Fortbildung zu kräftigen und ihnen eine gesicherte Lebensstellung zu verschaffen durch ausreichende Beschäftigung, definitive Anstellung, steigende Gehaltsstufen und Pensionsberechtigung. Vorsitzende des Vereins ist Fräulein Elisabeth Ullmann in Soest; der Jahresbeitrag beträgt 1 Mark, das Eintrittsgeld 50 Pf.



Das Infanterie-Regiment von der  
**Marnitz (S. Komm.) Nr. 61**  
 beabsichtigt die  
**25jährige Gedenkfeier**  
 an den Feldzug 1870/71 am **23. Januar 1896**, dem Tage von Pouilly, festlich zu begehen.  
 Alle jetzigen und ehemaligen aktiven Offiziere, Sanitätsoffiziere und Beamten, welche dem Regiment angehört haben, diejenigen Reserve- und Landwehr-Offiziere, sowie alle Unteroffiziere und Mannschaften, welche den Feldzug 1870/71 im Regiment mitgemacht haben, werden hierdurch zur Theilnahme aufgefordert und gebeten, ihre Adressen bis spätestens zum 1. Dezember d. J. dem Regiments-Geschäftszimmer mitzutheilen.  
 Unteroffiziere und Mannschaften wollen den Adressen die Angabe der Dienststellung und Kompanie während des Feldzuges zufügen.  
 Thorn den 29. Oktober 1895.

**Janke,**  
 Oberst und Regiments-Kommandeur.

**Verkauf von altem Lagerstroh.**  
 Freitag den 1. November  
 nachm. 2 Uhr Bionier-Kaserne,  
 " 3 1/2 " Fort Friedrich der Große (IV).  
 Sonnabend den 2. November  
 nachm. 2 Uhr Ulanen-Kaserne,  
 " 3 " Fort Heinrich v. Plauen (IVa).

**Garnison-Verwaltung Thorn.**  
 Erster Fröbel'scher Kindergarten.  
 Anmeldungen erb. daselbst höhere Töchterschule, 1. Gang und v. 5-7 Uhr Breitestraße 23, H. Klara Rothe, Vorsteherin.

**Unterricht in Kunst- und ein-facher Handarbeit**  
 erteilt Frau K. Niebios, Katharinenstr. 3.

Wegen vollständiger Auflösung des  
**Waaren-Lagers** werden sämtliche  
 Sachen, als:

**Mäntel,**  
**Jaquets, Kleider, Blousen**  
 in Tuch und Wolle,  
 neuester Façon, für Kinder u. junge Mädchen, sowie  
 Knaben-Anzüge u. Paletots  
 zu jedem annehmbaren Preise  
 ausverkauft.  
**L. Majunke,**  
 Culmerstrasse 10, 1 Treppe.

**Seidenstoffe**  
 direkt aus der Fabrik Hohensteiner Seidenweberei „Loh“  
 in Hohenstein i. S.  
 Braut-, Ball- und Gesellschafts-kleider etc. in schwarz, weiß, crème und farbig, uni und Damast zu Fabrikpreisen von 35 Pf. per Meter an.  
 Man verlange Muster,  
 welche umgehend übersandt werden.

**Geschäfts-Verlegung.**  
 Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein  
**Uhren-, Gold-, Silber-waaren-, optisches Lager**  
 und Reparatur-Werkstätte von der Seilgassestr. nach Mellienstr. 95 vis-à-vis der Apotheke verlegt habe.  
 Indem ich um freundlichen Zuspruch bitte, zeichne Hochachtungsvoll  
**Otto Thomas, Uhrmacher.**

**Leder- u. Holzgegenstände**  
 für Brand- u. Aquarell-Malerei,  
 sowie **Perfschnitt** in großer Auswahl.  
 Den Platina-Brennapparat gebe zur Benutzung leihweise bei billiger Preisberechnung ab.  
**Albert Schultz,**  
 Filiale: Altstädter Markt.  
 Empfehle im Ausverkauf meine  
 sämtlichen Blechwaaren, Petroleum- und Milchfaunen,  
 Kohlenkasten, Laternen u. Lampen zu billigsten Preisen.  
**A. Kotze, Schillerstraße.**

**Pianoforte-**  
**Fabrik L. Herrmann & Co.,**  
 Berlin, Neue Promenade 5,  
 empfiehlt ihre Pianinos in neuereizfahiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle u. fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Verstand frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an. Preisverzeichnis franko.

**Elektrische Haus- und Hotel-Telegraphen,**  
**Blitzableiter und Telephon-Anlagen**  
 zu sehr billigen Preisen.  
 Einziges Thorn'sches Spezial-Geschäft.  
**Gesicki, Mechaniker,**  
 Grabenstraße 14.

**Getreidesäcke,**  
 Entzepläne, wasserdichte Pläne, jede Art Rohleinen für Zelte, Segel, Marquisen und Polsterungen,  
**wasserdichtes imprägnirtes Leinen,**  
 braun chemisch präparirtes Segeltuch, baumwollenes Segeltuch, Pferdedecken, Schlafdecken für Arbeiter.  
**Spezialität: reinwollene R. D. C. Pferdedecken**  
 empfiehlt  
 Altst. Markt 23, Thorn. **Carl Mallon, Thorn, Altst. Markt 23.**

**Kamerun-Cacao**  
 (Marke Bibundi)  
 aus den deutschen Plantagen. Feinste Qualität, billiger Preis.  
**Goldene Medaille, Dresden 1894.**  
 Alleinige Verkaufsstelle bei  
**Ed. Raschkowski, Neustädt. Markt Nr. 11.**

**Kunst-Handlung** **Bilder-Einrahmung**  
**Emil Hell**  
 Breitestr. 4.  
**Glas-Handlung** **Bau- & Kunst-Glaserie**

**Original Singer Nähmaschinen**  
 bläheriger Verkauf über 12 Millionen  
 verdanken ihre unvergleichlichen Erfolge ihren hervorragenden Eigenschaften:  
 Höchste Arbeitsleistung! Leichteste Handhabung!  
 Schönster Stich! Grösste Dauer!  
 Die neue hocharmige Familien-Nähmaschine,  
**Singer's Vibrating Shuttle Maschine**  
 hat sich wieder als ein glänzender Erfolg erwiesen, sie ist gleich ausgezeichnet durch geräuschlosen Gang, vielseitige Benutzbarkeit, geschmackvolle Ausstattung und in Folge ihrer neuen Konstruktion geradezu ein Muster der Einfachheit.  
**Singer's Oscillating Shuttle Maschine**  
 (Ringschiffchen) sowie  
**Singer's Central Bobbin Maschine**  
 (extra grosse Spule, durch Patentschutz geschützt)  
 sind die vorzüglichsten Nähmaschinen für Hausindustrie, Weißnäherei, sowie gewerbliche Zwecke und werden überall da bevorzugt, wo neben schnellem und leisem Gang die größte Ausdauer und Kraft verlangt wird.  
**SINGER Co. Art. Grz. (vorm. G. Neidlinger)**  
 Thorn, Bäckerstrasse Nr. 35.

Reichhaltig ausgestattet  
 mit dem neuesten Schriften- u. Ziermaterial  
 empfiehlt sich die  
**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei**  
 THORN,  
 Katharinen- und Friedrichstr.-Ecke,  
 zur Anfertigung aller  
**Druckarbeiten**  
 in schwarz und bunt  
 bei korrekter und prompter Lieferung sowie billiger Preisstellung.  
 Lager von Canzlei-, Concept- u. Briefpapieren sowie Couverts.  
 Formular-Magazin.

**Reisedecken, Pferddecken,**  
 bestes Fabrikat,  
 in großer Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt  
**C. G. Dorau, Thorn,**  
 neben dem Kaiserl. Postamt.  
 Verheiratete

**Männer u. Frauen**  
 nebst Kindern  
 erhalten bei freier Wohnung, gutem Vohn und Deputat sofort Stellung durch  
**J. Makowski, Seglerstr. 6.**

Wegen andauernder Krankheit beabsichtige ich mein  
**Windmühlengrundstück,**  
 nachw. gute Brotschle, an Chauße gelegen, Gebäude massiv, mit Garten und Ackerland, viel Mahlgut, ohne fahren, gutes Detailgeschäft, bei geringer Anzahlung sofort zu verkaufen. Offerten an die „Thorn'sche Presse“ unter Nr. 500 erbeten.  
**Junges Mädchen (Waise),**  
 zur Zeit als Bonne in Ruhland, sucht Stellung als Stütze der Hausfrau oder ähnliche Stellung. Gefällige Offerten unter F. 500 an d. Exp. d. Btg. erbeten.

Zeige den geehrten Herrschaften ergebenst an, daß ich jetzt  
**Baderstraße 22**  
 im Hause des Bäckermeisters Herrn **Seibicke** wohne.  
**Kowski, Lohndiener.**

Meine Wohnung befindet sich jetzt  
**Coppernikusstr. 41.** Frau Alwine Mintner, gepr. Krankenpflegerin. — Gleichzeitig empfehle mich zum Waschen u. Einfärben v. Leiden, fow. Schröpfen u. Waffeln.  
**Frisire Damen**  
 in und außer dem Hause.  
**Frau Emilie Schnoegass,**  
 Friseurin,  
 Breitestr. 27 (Rathsapotheke).

**Kreidezeichnungen** nach Photographie werden gut u. billig angefertigt.  
**B. Streu, Marienstr. 3.**

**100**  
 sauber lithographirte  
**Visitenkarten,**  
 beliebige Größe, starker Karton.  
 nur 2 Mark.  
**Justus Wallis.**

Einen größeren Posten sehr gute  
**Läuferschweine**  
 hat abzugeben  
 Dom. Baiersee pr. Gelens, Kr. Culm.

**Neu!**  
**Moderne Kunststickerei**  
 Original Singer Nähmaschine für den Hausgebrauch.  
 auf der neuen  
**Neu!**

Für die Winterarbeiten  
 der Herren Offiziere!  
 Kunz, 1160 Themata für Winterarbeiten und Vorträge  
 aus dem Gebiete der modernen Kriegsgeschichte nebst Angabe der besten Quellen.  
 Zur Beschaffung dieseszüglicher Literatur — auch zunächst zur Ansicht — hält sich bestens empfohlen die Buchhandlung von  
**E. F. Schwartz.**

**Turn-Verein**  
 Freitag den 1. November er.  
 abends 9 1/2 Uhr bei **Nicolai:**  
**Haupt-Versammlung.**  
 Hierauf:  
**Turnkneipe.**

Heute **Donnerstag den 31. d. M. abds. Frei-Concert.**  
 frische Blut-, Leber- u. Grünkohl (eigenes Fabrikat). Gleichzeitig empfehle meinen anerkannt guten Mittagstisch im Abonnement 50 Pf., sowie warme Speisen bis 2 Uhr nachts.  
 H. Schiefelbein, Neust. Markt 5.

Für Wiederverkäufer  
 offerire

**ff. deutschen Cognac,**  
 per Str. 1,50 Mk., 1/4 Str.-Flasche 1,10 Mk.

**ff. Jamaika-Rum,**  
 per Str. 1,60 Mk., 1/4 Str.-Flasche 1,20 Mk.  
 Diverse Sorten gut abgelagerter

**Cigarren**  
 von 20 Mark an pro Mille.  
**P. Begdon, Gerechtestraße 7.**

Saben von heute ab

**Prima Fettgänse**  
 zu verkaufen.

**Gebr. Fincke,**  
 Wurstfabrik mit Dampftrieb.

**100,000 Mk. à 4%**  
 und 60,000 Mk. à 4 1/2%, auch getheilt, eritere nur pupillarisch sicher zu vergeben durch  
**C. Pietrykowski,**  
 Neustädt. Markt 14, 1.

**1 gut möblirtes Zimmer**  
 ist zu vermieten.  
 Restaurant zum Landsknecht,  
 Katharinenstraße 7.  
 Auch empfehle einen guten kräftigen Mittagstisch im Abonnement 50 Pf.

**1 möbl. Zimm.** ist von sofort billig zu verm. Mielke's Garten.

**Gesucht junger Hund**  
 zu Pferden. **Mellienstraße 138, 1.**  
 1 eleg. m. 8. m. a. o. Rab. u. Burschenschaft ist sof. z. verm. **Culmerstr. 11, 2. Etg.**  
 Möbl. Zimm. folg. z. v. Tuchmacherstr. 20.  
 1 möbl. Zim., auch mit Pension, billig zu verm. **Elisabethstraße 12, 2 Treppen.**  
 1 möbl. Zim., Kabinet u. Burschengeh. von sofort zu vermieten **Bachestr. 13, 1.**  
 1 fein möbl. Part.-Zimmer u. Kabinet zu vermieten **Seilgassestr. 11.**  
 1 kleiner Laden vom 1. Januar zu verm. **Seilgassestr. 19.**  
 Ein sep. gelegenes möbl. Zimmer, 1 Tr., billig z. vermieten. Zu erfragen **Brückenstr. 26, 11.**  
 2 große möbl. Zimmer mit Burschengeh., nach vorn geleg., f. 40 Mk. pro Monat zu vermieten **Strobandstr. 11, 2. Etg.**  
 1 möbl. Wohn. zu verm. **Tuchmacherstr. 14.**  
 Pferdefall v. 1. Nov. z. verm. **Gertsenstr. 13.**  
 Ein möbl. Zim. f. 1 od. 2 Herren z. folg. z. verm. **Gertsenstr. 13/15, Gartenb. 11.**  
 1 gewölbter Pferdefall mit auch ohne Burschensstube zu vermieten. **A. Kirnes, Elisabethstraße.**

**2. u. 3. Etage,**  
 je 6 Zimmer vermietet. **A. Stephan.**

**Möbl. Wohnung** mit Burschengeh. zu verm. **Mühlstr. 11 III Tr.** sind möbl. Zimmer nach vorn sofort zu vermieten.

Zu Festgeboten und für Weihnachten als praktisches und gleichzeitig angenehmes und billiges Geschenk eignen sich Musikwerke und Musik-Instrumente am allerbesten. Die beste Bezugsquelle dafür ist das Erste Schles. Musik-Instrumenten-Versand-Geschäft (W. W. Klamt), Neurode, von welcher Firma der heutigen Nummer eine Preisliste mit Illustrationen beigegeben ist, die wir besonderer Beachtung empfehlen. Es werden nur tabellöse, vor der Abienung geprüfte Instrumente abgegeben.

**1 geprüfte Lehrerin**  
 erteilt Unterricht in der Musik, Sprachen und allen Schulfächern. Z. erf. i. d. Exp. d. Btg.  
 Einen Lehrburschen nimmt an **Grabowski, Schneiderstr., Sealerstraße 10.** Daselbst kann sich auch 1 Geselle melden.

**Arbeiter**  
 finden noch Beschäftigung bei dem Neubau der Gefrieranlage am „Rothen Weg“.  
**Ulmer & Kaun.**

**Sierzu Lotteriegewinnliste.**  
 Sierzu Beilage.

# Beilage zu Nr. 257 der „Thorner Presse“.

Freitag den 1. November 1895.

## Provinzialnachrichten.

**Briesen, 30. Oktober.** (Verschiedenes.) Der hiesige freie Lehrerverein, welcher wohl zu den größten Zweigvereinen unserer Provinz gehört, hat beschlossen, jährlich einmal die Nachbarvereine Gollub und Schönsee zu einer gemeinschaftlichen Tagung einzuladen. Die erste Sitzung der drei Kreisvereine findet am 16. November statt. — Der Termin zur Köhrung der Privatengste aus dem Kreise Briesen ist auf den 8. November in Briesen anberaumt. — Am 25. abends zwischen zehn und elf Uhr wurde hier ein glänzendes Meteor von ungewöhnlicher Größe beobachtet. In Gestalt einer rötlich glänzenden Kugel zog das Meteor von Südwest nach Nordost am Horizonte nieder und verwandelte sich am Ende seines Laufes in ein langschweifiges, kometenartiges Gebilde von silberglänzendem Lichte.

**Culm, 30. Oktober.** (Verschiedenes.) Nicht 1000 Mk., sondern 4000 Mk. hat der Buchhalter Häfese des Kaufmanns G. Segel unter schlagen. — Frau Dr. Czajla, Frau Bankier Hirschberg und Frau Bürgermeister Steinberg beabsichtigen unter Mitwirkung geschätzter Dilettanten am 17. November im Saale des „Schwarzen Adlers“ eine musikalische Abendunterhaltung zu arrangiren. Der Schülerchor des königl. Gymnasiums und der Chor der höheren Mädchenschule werden auch an der Aufführung theilnehmen. Der Reinertrag ist zu wohlthätigen Zwecken bestimmt. — Am 18. und 19. November finden die diesjährigen Stadtverordneten-Ersatz- bezw. Ergänzungswahlen statt. — Zum Beszen des Vereins zur Unterstützung armer Schulkinder findet im November eine Verlosung statt. — Herr Prediger Fuß ist als Pfarrer nach Döbe berufen worden und verläßt am 1. Januar unsere Stadt. — In der Generalversammlung der Liedertafel wurden von den aktiven Mitgliedern die Herren Kaufmann Blumenstein (Vorsitzender und Dirigent), Goldarbeiter Berger (Kassirer) und Lehrer Brosius (Schriftführer) in den Vorstand wiedergewählt. Von den passiven Mitgliedern wurde Herr Maurermeister Hoff wieder, die Herren Gerichtsschreiber Rodrow und Rentier Scheidler neugewählt.

**Danzig, 29. Oktober.** (Verschiedenes.) Die Stadtverordneten haben für die Graudenzger Gewerbeausstellung, die im nächsten Sommer stattfinden soll, zu dem Betriebsfonds die im Falle der Erzielung eines Ueberschusses zurückzuerstattende Summe von 800 Mk. bewilligt und für den Garantiefonds einen Beitrag von 2000 Mk. bereitgestellt. Sodann wurde folgender Antrag gutgeheißen: Die Stadtgemeinde übernimmt das bisherige, von der Staatsregierung geleitete bakteriologische Institut in eigene selbstständige Verwaltung, sofern ihr die vorhandenen Geräte, Instrumente u. s. w. aller Art unentgeltlich überlassen werden. Diese Geräte werden, soweit sie dann noch vorhanden sind, kostenlos der königl. Staatsbehörde zurückgegeben, sofern und sobald von den städtischen Körperschaften das bakteriologische Institut aufgehoben werden sollte. Bei nahendem Einbruch einer Choleraepidemie werden den staatlich beauftragten Beamten die erforderlichen Untersuchungen thunlichst ermöglicht. — Heute Vormittag fand im Schützenhause eine Zusammenkunft der westpreussischen Vertrauensmänner des Vereins zur Förderung des Deutschtums in den Ostmarken statt, deren Verhandlungen aber vertraulich geführt wurden.

**Bartenstein, 29. Oktober.** (Die Strafkammer) des hiesigen Landgerichts hat den Mühlenbesitzer Josef Ganswindt zu Wadang von der Anklage der verächtlichen Erpressung freigesprochen. Der Angeklagte sandte am 30. März 1895 an den Schneidermeister Dome in Wannheim einen Brief, in welchem er mittheilt, daß auch er (Angekl.) einen kugelsicheren Panzer erfunden habe und den Vorschlag macht, das Geschäft in Gemeinschaft zu betreiben. Angeklagter erbat umgehende telegraphische

Antwort und fügte hinzu, daß er seine Erfindung sonst billig an den Staat verlaufen würde, falls er (Dome) darauf nicht einginge. Dome erstattete bei der Staatsanwaltschaft zu Allenstein Anzeige wegen verächtlicher Erpressung, und Angeklagter wurde von der Strafkammer des Landgerichts daselbst zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt. Das Reichsgericht hob das Urtheil auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die hiesige Strafkammer. Angeklagter behauptet, daß er bereits in den siebziger Jahren einen kugelsicheren Panzer erfunden und seine Erfindung beim Patentamt angemeldet habe.

**Königsberg, 30. Oktober.** (Verschiedenes.) Die Zahl der über 100 Jahre alten Personen in unserer Stadt hat sich seit Sonnabend wieder um eine vermindert, an welchem Tage Herr Matker Fink, 101 Jahre alt, verstorben ist. — Die Heilsarmee verfuhr nun auch in unserer Stadt der reinen Vernunft Fuß zu fassen. Gessen konnte man in den Straßen der Stadt schon mehrere „Offiziere“ derselben in ihren sonderbaren Kostümen erblicken. Dieselben erregten in nicht geringem Grade die Aufmerksamkeit des Publikums. — In der vergangenen Nacht ist der Gewichtsheber Kreschies in seiner Wohnung in der Holländerbaumwiesenstraße durch Kohlenoxydgas erstikt.

**Krone a. Br., 29. Oktober.** (Ein größerer Urnensfund) ist vor einigen Tagen auf dem Felde des Gutsbesizers Jagodzinski in Okollo gemacht worden. In nur mäßiger Tiefe stießen Arbeiter auf 7 Urnen, die noch Knochenreste enthielten. Leider konnte nicht genügende Vorsicht hierbei angewendet werden, sodaß die Urnen beschädigt wurden.

**Schneidemühl, 28. Oktober.** (Neue Straßen.) Seit der Beseitigung des Sandhügels auf dem Unglücksbrunnen hat sich jener Stadttheil fast vollständig verjüngt. Aus den Trümmerhaufen, welche noch im letzten Frühjahr die Spuren der angerichteten Verwüstung zeigten, sind im Laufe des Sommers gewichtige Neubauten entstanden. Man kann daher mit Recht als die schönsten Straßen unserer Stadt die „Große“ und die „Kleine Kirchenstraße“ bezeichnen.

## Mannigfaltiges.

(Wunderrabbis.) Weit verbreitet ist bei den orthodoxen Juden Galziens, Rumäniens und Rußlands der Aberglaube, und sie verehren sogenannte Wunderrabbis, Häupter von Familien, aus deren Mitte dereinst der Messias, der Welt-erlöser, hervorgehen soll. Gegenwärtig giebt es drei solcher Wunderrabbis, und zwar zu Belz in Polen, zu Madworna in Galizien und zu Sadagora in der Bukowina. Letzterer ist der einflußreichste und berühmteste. Gegen Geld spendet er jedem Juden seinen Segen und thut auch gelegentlich Wunder. Wird der Kranke geheilt, so ist das Wunder geschehen, stirbt der Kranke, so war es Gottes Wille, gegen den selbst der Wunderrabbi nichts machen kann. Der Wunderrabi von Sadagora ist in Deboren und russischer Unterthan. Als er einst von russischer Seite aufgefordert wurde, nach seiner Heimath zurückzukehren, weigerte er sich dessen. Darauf verlangte die russische Regierung die Auslieferung des Wunderrabbis als russischen Unterthan. Doch dieser hatte vergessen, das österreichische Bürgerrecht zu erwerben, und so half man sich, wie ein jüdisches Fachblatt erzählt, durch Geld. Zehn Bauern, Insassen von Sadagora, wo heiläufig nur Juden wohnen, leisteten den Eid darauf,

daß nicht nur der Wunderrabi in Sadagora geboren, daß auch seine Familie von jeher im Lande sesshaft gewesen sei. Es fanden sich also zehn Juden, welche zu Gunsten des Wunderrabbis einen Meineid leisteten! Man darf erstaunt darüber sein, daß ein jüdisches Fachblatt, die „Allg. israel. Wochenschrift“, von diesen meineidigen Juden erzählt, ohne auch nur ein Wort der Entrüstung hinzuzufügen.

(Den Geheimnissen der sympathetischen Heilmittel) — Amulette, magische Worte, kabbalistische Formeln, phantastische Handlungen im verschwiegene Dunkel der Nacht — geht Dr. Chatelain in der Familien-Zeitschrift „Zur guten Stunde“ mit dem vollen Apparat ernster Wissenschaften zu Leibe. Dr. Chatelain leugnet nicht die Wirksamkeit dieser Heilmittel in einzelnen, von einer gesteigerten Nerventhätigkeit besonders beeinfluszbaren Fällen (Zahnschmerz, Kopfschmerz, selbst Warzen an den Händen) schließt sich aber der Auffassung des berühmten Physiologen Johannes Müller an, nach welcher diese erhöhte Energie der Nerven ausschließlich durch die Einbildungskraft bewirkt wird. Vermittelt der Einbildung kann das Nervenfluidum nach gewissen Organen der Ernährung und Absonderung hingeleitet werden. Bei dem Gedanken an Speisen findet zum Beispiel eine stärkere Speichelabsonderung statt — der Mund wässert — Die Idee, daß durch eine gewisse Thätigkeit ein Strukturfehler verschwinden könne, bewirkt zuweilen, daß die dadurch stärker erregte Energie der betreffenden Organe den gewünschten Erfolg hervorbringt. Es handelt sich also auch auf diesem Gebiet um nichts anderes, als um Suggestion oder Antisuggestion. Die Wirkung mancher sympathetischer Mittel ist übrigens gar nicht sympathetisch. Jedermann weiß, wie gewöhnliches Nasenbluten gestillt wird. Man nimmt einen rothen Faden, — wohlgemeißelt, einen rothen! — unterbindet damit recht fest den kleinen Finger — durchaus nur den kleinen! — Nun aber lehrt die Physiologie, daß durch die Reizung eines peripherischen Nerves fast augenblicklich eine allgemeine Konstriktion der Gefäße — Arterien — des ganzen Körpers bewirkt wird. Weder die rothe Farbe, noch die Stelle der Zusammenschnürung sind von Belang; eine Brandwunde am Daumen würde den nämlichen Dienst leisten, der Faden ist aber einfacher, weniger schmerzhaft und hinterläßt keine Spuren. — All diese wundersamen Mittel sind natürlich unwirksam wie die Arzneien der Apotheken, wenn es sich darum handelt, das Leben beliebig zu verlängern oder unheilbare Krankheiten zu heilen. Keine Manipulation, keine Rezepte, keine magnetischen Ringe, kein kaltes Wasser, keine Luftbäder haben jemals das bössartige Krebsgeschwür geheilt. Um dieses Gewächs zu bekämpfen, bedarf es des Eisens oder des Feuers.

## Bekanntmachung.

Die beiden dem hiesigen Verschönerungs-Verein gehörigen Schwäne sowie eine türkische Ente auf dem Festungsgraben am Bromberger-Thor sollen verkauft werden.

Kaufslustige ersuchen wir ergebenst, entsprechende Angebote auf ein oder mehrere Stücke wohlverschlossen und mit der Aufschrift "Angebot auf Schwäne" bis zum Montag den 4. November d. J. an Herrn Oberbürgermeister Dr. Kohll hier selbst einbringen zu wollen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt Dienstag den 5. November vormittags 11 Uhr auf dem Amtszimmer des Herrn Oberbürgermeisters in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter.

Bemerk wird, daß die Schwäne auf Kosten des Vereins eingefangen und hier dem Käufer nach erfolgter Bezahlung an einem zu vereinbarenden Tage übergeben werden.

Thorn den 24. Oktober 1895.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Die Hauseigentümer werden mit Rücksicht auf den Eintritt kälterer Witterung darauf hingewiesen, die Fenster solcher Kellerräume, in welchen Wasserleitungsrohre bezw. Wassermesser gelegen sind, gut zu verschließen und freiliegenden Rohre mit Wärmeschutzmaterial dicht zu umwickeln. Wo ein Einfrieren von Leitungsrohren zu befürchten steht, empfiehlt sich die Anlage eines Entleerungshahnes.

Bezüglich der Regenrohre sei bemerkt, daß einem Einfrieren derselben durch richtige Behandlung und Reinhaltung der Regenrohrkräften vorgebeugt werden kann. Letztere wird von Seiten des Stadtbauamts II gegen eine jährlich Entschädigung 1 M. 50 Pf. pro Kasten ausführt. Es wird daher allen denjenigen Hausbesitzern, welche die Reinigung der Regenrohrkräften bei der Stadt noch nicht beantragt haben, empfohlen, sich in die zu diesem Zwecke in den nächsten Tagen herumgereichte Liste einzutragen.

Thorn den 29. Oktober 1895.

Der Magistrat.

## Kofis

verkauft unsere Gasanstalt mit  
1 Mark den Ctr.

Auf Wunsch wird derselbe ins Haus gebracht und dafür innerhalb der Ringmauern 10 Pf., nach den Vorstädten 15 Pf. für den Ctr. berechnet.

Thorn den 18. Oktober 1895.

Der Magistrat.

## Damen- und Kinderkleider

werden angefertigt

M. Orłowska,

Sudmacherstraße Nr. 14, 1 Treppe.

Dem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß wir beschlossen haben, die Apotheken vom 1. November während der Wintermonate abends um 9 Uhr zu schließen.

Hochachtungsvoll

J. Meutz. Ed. Tacht.  
D. Citron u. Jacob.

## Faschinen-

und

## Grubenholz-Verkauf.

Das Faschinen-Reisig und Grubenholz auf dem Artillerie-Schießplatz-Gelände zu Thorn aus den Abtriebsflächen pro 1895/96 der ehemaligen Grabiaer Forst soll

Dienstag den 5. November

von vorm. 10 Uhr an

im Gasthose von Ferrari, Piaski, meistbietend unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen zum Verkauf ausgebaut werden.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Unterzeichnete.

Wudek bei Dtlotschin den 21. Oktober 1895.

Der herzogliche Oberförster.

## geläufige

## Das Sprechen

Schreiben, Lesen u. Verstehen der engl. u. franz. Sprache (bei Fleiß und Ausdauer) ohne Lehrer sicher zu erreichen durch die in 44 Aufl. vervollst. Orig. - Unt. - Briefe nach der Methode Toussaint-Langenscheidt. Probebriefe à 1 Mark.

Langenscheidt'sche Verl.-B.,

Berlin SW 46, Hallesche Str. 17.

Wieder Prospekt durch Namensangabe nachweist, haben Viele, die nur diese Briefe (nicht mündl. Unterricht) benutzten, das Examen als Lehrer des Engl. u. Französischen gut bestanden.

## Gesindedienstbücher,

sowie

## Pohn- und Deputat- bücher

sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

## Geburts-, Verlobungs-

## und

## Vermählungs-Anzeigen

werden in

kürzester Frist angefertigt.

C. Dombrowski,  
Buchdruckerei,  
Thorn.

## Vertrauliche Anskünfte

über Vermögens-, Geschäfts-, Kredit-, Familien- und Privat-Verhältnisse auf alle Plätze ertheilen äusserst prompt und gewissenhaft, auch übernehmen Recherchen aller Art

Greve & Klein,

Internationales Auskunftsbureau,  
Berlin, Alexanderstr. 44.

1 möbl. Zimm. sof. z. v. Jakobsstr. 16, I

## Technisches Bureau

für

## Wasserleitungs- und Kanalisations-Anlagen,

Ingenieur Joh. von Zeuner,

Coppernikusstrasse 9,

führt Hauswasserleitungen u. Garantie in sachgemässer Weise aus.

Badeeinrichtungen, Waschoiletten, Closetanlagen

jeder Art und Ausstattung.

Garten-Sprenghähne, Hydranten, Druckständer.

5500 mit 90 Prozent garantirte Gewinne.

Berliner

Gewinne im Werthe

## Pferde-Lotterie.

Unwiderruflich

Ziehung am 8. u. 9. November 1895

in Berlin.

Ohne Verlegung der Ziehung.  
Ohne Reducirung des Lotterioplanes.

Bestellungen auf Lose à 1 Mk., 11 Lose = 10 Mk., Porto und Liste 20 Pf., sind auf Postanweisungen an das Bankgeschäft

Carl Heintze,

Berlin W., Unter den Linden 3  
zu richten.

Das Comité. I. A.

Graf A. von Bismarck. Frhr. von Buddenbrock.

5500 mit 90 Prozent garantirte Gewinne.

## 40 000 Mark

Rindergelder, auch getheilt, sofort oder 1. Januar 1896 zu vergeben. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

## Eine Wohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör, Waldstraße 74, für 90 Thlr. hat zu vermieten  
H. Nitz, Culmerstraße 20, I.

## 1a Laubsägeholz,

sowie

## Laubsäge-Utensilien,

u. a. neu gepr. Relief-Vorlagen empfiehlt billigt Gustav Moderack, jetzt Gerechtestraße Nr. 16

## Miethskontrakt- Formulare

sowie

## Mieths-Quittungsbücher

mit

vorgedrucktem Kontrakt

sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

## Meinen Garten,

Bromberger Vorstadt, wünsche ich unter günstigen Bedingungen zu verpachten.

M. Spiller.

Ein, eventuell auch zwei elegant möblirte, zusammenhängende Zimmer sind per 1. November cr. für den Preis v. 30 resp. 50 M. monatlich zu vermieten. Wo? jagt die Expedition dieser Zeitung.

## Möbl. Border-Zimmer,

2 fenstfrig, zu vermieten. Gerechtestr. 15.

## Möblirtes Zimmer

Schillerstr. Nr. 5, 11 Tr., H. Kadatz' Ww.

## 1 Kellerwohnung

ist vom 1. Oktober d. J. zu vermieten  
Gobvernikusstr. 22.

## Wohnung,

Gerechtestraße 25, 1. Etage, 4 Zimm. nebst Zubehör und Wasserleitung, für 600 Mark sogleich zu vermieten. Näheres bei R. Schultz, Neust. Markt 18.

Gesucht per 1. April 1896

## ein Laden,

möglichst mit Wohnung,  
i. guter Geschäftsgegend.

Offerten mit Preisangabe unter S. N. an die Expedition der „Thorner Presse“.

Ein freundlich möblirtes Zimmer nebst Cabinet von sofort zu vermieten.  
Bäckerstraße 45, 1 Treppe.

Möbl. Wohnungen mit Burscheng., ev. a. Pferd. u. Wagengelass Waldstr. 74. Zu ertr. Culmerstr. 20 I Tr. bei H. Nitz.